

„Harmonie“ nach Hause zielte, so fand man sich doch wieder zusammen und liess sich beim nächsten Zusammentreffen bestimmt nichts mehr anmerken.

Der Dirigent Wilhelm Eberle kaufte 1886 den alten Mitgliedern der Blechmusik Instrumente und Noten für 140 Gulden ab und übergab sie jungen Leuten. Junge Kräfte übernahmen die Tradition der 1878 gegründeten Blechmusik. Doch der Idealist Wilhelm Eberle verliess bereits 1887 Triesen und zog nach Dornbirn, die jungen Musikanten blieben sich selber überlassen. Aber die ausgekauften alten Musikanten stach der Hafer und sie gründeten im gleichen Jahre wieder eine neue Musik, die vorerst bei Tanzanlässen aufspielte und noch sechs Mann stark war. Doch 1888 reichte man sich die Hand, die beiden Musikgesellschaften schlossen sich zusammen und Alois Risch Hs.-Nr. 143 übernahm die musikalische Leitung des Vereins, die er bis 1921 beibehielt. Im gleichen Jahre liess der Verein Statuten aufstellen und diese von der Regierung genehmigen. Seit dieser Zeit bestand die Triesner Harmoniemusik ohne Unterbruch und praktisch allein, abgesehen von einem erfolglosen Versuche im Jahre 1892, eine zweite Musik zu gründen. Alois Risch setzte sich für den Verein sehr ein. Er schrieb den Grossteil der Stimmen für die einzelnen Instrumente selbst aus. Derselbe leitete eine zeitlang auch die „Haldenmusik“ am Triesenberg, die dort als Tanzmusik von 1900 bis 1912 bestand.

Als Probelokal diente das alte Gemeindehaus (1936 für den Bau des heutigen Pfarrhofes abgebrochen). Die Musikalien wurden fast ausnahmslos aus der Schweiz bezogen und zwar von Forster in Lichtensteig und später von Lebet in Genf. Durchwegs wurde neben Marsch- und Tanzmusik leichte volkstümliche Musik gespielt. Erst in den Zwanziger Jahren ging die Triesner Harmoniemusik dazu über, in die Programme schwere Musik, wie Ouvertüren etc. aufzunehmen.

Als äusseres Zeichen der Zusammengehörigkeit erwarb man sich 1890 die ersten gemeinsamen Hüte. Anlässlich der Fahnenweihe 1904 erhielten die Musikanten die ersten Uniformen, die im Jahre 1925 durch neue ersetzt wurden, welche wiederum bis zur Neuniformierung anno 1950 ihren Dienst versahen. Die ersten Uniformen fertigte Schneidermeister Dietrich in Rankweil aus grau-grünem Militärtuch an. Aus Dankbarkeit für den erhaltenen Auftrag stiftete er dem Vereine einen Becher aus Glas mit einem beinernen Fuss in Silber gefasst, der heute noch erhalten ist.

Ein Verein ohne Fahne durfte sich bald nicht mehr sehen lassen. 1904 stiftete Frl. Theresia Bargetze zum „Adler“ 100 Gulden als Fahnenpatin für die Beschaffung einer Vereinsfahne, die von den Schwestern vom Kostbaren Blute in Schellenberg gearbeitet wurde. Im Jahre